

Heimatkundliche Spurensuche

Dass die Lausitz von einem riesigen Strukturwandel betroffen ist, wird mittlerweile jedem klar sein. Der beschlossene Kohleausstieg ist eine Herausforderung, vor der die Menschen in der Region stehen. Meist wird diese aus politischer und wirtschaftlicher Sicht betrachtet.

Es gibt jedoch noch einen anderen Blickwinkel, nämlich den der Künstler und Schriftsteller. Und gerade deren Sicht auf das Leben und den steten Wandel in der Lausitz ist von bleibendem Wert, ist doch die Literatur das Gedächtnis einer Region. Der Landesverband Brandenburg des Freien Deutschen Autorenverband hatte im Jahr 2021 zu einer Jahrestagung nach Cottbus geladen, die unter dem etwas sperrigen Motto „Vom Limes Sorabicus zur schwarzen Mühle, zu Krabat, den Lutkis bis zu Fürst Pückler – Slawische Sprachinseln in Deutschland“ stand. Nun ist im Verlag Edition Märkische LebensArt die Quintessenz dieser Tagung in Buchform erschienen. Unter dem Titel „Wurzeln & Wandel der Lausitz“ geben 22 Autorinnen und Autoren ihre Sicht auf das Leben in der Lausitz in all seine Facetten wieder.

Zunächst fällt beim Lesen des liebevoll ausgestatteten Bandes auf, dass es teilweise die Texte zweisprachig präsentiert, also sorbisch und deutsch. Dabei geht das Spektrum weit über das vom Veranstaltungstitel zu Erwartende hinaus. Das Buch ist in sechs Abschnitte gegliedert. Im ersten Abschnitt wird unter der Überschrift „Sorben/Wenden & wir“ auf die Wurzeln geblickt, mit denen viele Menschen der Region aufs engste verbunden sind. Dabei geht es nicht zuletzt auch um das mitunter nicht konfliktfreie Zusammenleben von Sorben und Deutschen. So bezeichnet sich die Autorin Ingrid Hustädt hier als Chamäleon und versucht, eine Antwort auf die Frage zu geben, was für sie das Leben und die Kommunikation in der Lausitz annehmbar und erstrebenswert macht.

Der zweite Abschnitt des Buches widmet sich „Kulturgeschichte, Sprache und Musik“. Zwei Dinge sind in den Texten dieses Abschnitts besonders bedeutend. Das ist erstens die historische Tatsache, dass die Sorben als slawisches Volk das Gebiet als erste besiedelten. Dies wird in einem Text von Werner Meschkank beleuchtet. Ein sehr lesenswerter Beitrag von Susanne Hose beschäftigt sich mit dem Einfluss des Sorbischen auf den deutschen Sprachgebrauch in der Niederlausitz.

Ein weiterer Abschnitt des Buches beschäftigt sich mit den „Sorben/Wenden in der Literatur“. Hannelore Schmidt-Hoffmann, die auch als Herausgeberin des Bandes fungiert, schreibt hier über Erwin Strittmatters „Ponaschemu“, dieses Sprachgemischs von Deutsch und Sorbisch, welches sich durch

das epische Alterswerk Strittmatters, den Dreiteiler „Der Laden“ zieht. Immer wieder vergnüglich zu lesen und als Zeugnis einer längst vergangenen Zeit von großer Bedeutung. Auch der Schriftsteller Juri Koch kommt hier mit einem Beitrag zu Wort, einem Auszug aus seinem Buch „Jubel und Schmerz der Mandelkrähe“. Ein Text von Ansgar Bach beleuchtet das Thema „Die Wenden bei Theodor Fontane“ und geht so etwas weiter in der literarischen Zeit zurück. Natürlich darf in diesem Abschnitt auch die Krabat-Figur und deren zwei bedeutende literarische Väter nicht fehlen. Das wird in Texten über Jurij Brézan und Ottfried Preußler auf interessante und hintergründige Weise von Franziska Trauth und Hansjörg Rothe beleuchtet. Werner Muschkank begibt sich auf die Spuren von Fürst Pückler und zeigt, wie eng dieser mit dem Wendischen verbunden war.

Der nächste Abschnitt des Buches widmet sich dem Thema „Lyrik, Lieder und Musik“. Hier wird es sehr berührend. Beeindruckende Sprachwerke verschiedener Autoren beleuchten das ganz konkrete Leben in der Lausitz. Da erzählt unter anderem Gabriele Warchold in einem Gedicht vom „Baggerfahrer am Senftenberger See“, Hannelore Schmidt-Hoffmann nimmt das Thema „Geopferte Dörfer“ auf, Ingrid Hustädt hat „Haikus für Horno“ beigesteuert und der Liedermacher Bernd Pittkunings bereichert mit ein paar sehr berührenden Liedtexten aus seinem Schaffen.

Das vorletzte Kapitel widmet sich „Märchen, Sagen, Fantasy“ der Region. Es geht ganz klar um die Mittagsfrau, den Nix, den Schlangenkönig und all die anderen Sagengestalten der Lausitz. Die Autorin Majka Stock steuert einen sehr lesenswerten Auszug aus ihrem Buch „Sprjewja – Blutmond“ bei.

Das letzte Kapitel ist der Spreewälder Mundart gewidmet. Hier wird ganz deutlich, wie die Sprache der Menschen das Gefühl des Beheimatetseins beeinflusst, wie eng Sprache und Heimat zusammengehören. Besonders interessant ist, dass

es ein paar Worte aus dem Sprachraum schafften, über die Grenze des sorbischen Siedlungsgebietes hinaus Eingang ins Alltagsdeutsch zu finden.

Das vorliegende Werk bietet auf fast 350 Seiten eine riesige Fülle an Lesestoff und beleuchtet das Leben in der Lausitz aus ganz verschiedenen Perspektiven. Es ist ein Buch, dass immer wieder zur Hand genommen werden möchte, weil es den Wandel in der Lausitz auf ganz eigene Art verarbeitet. Die Vielfalt der Themen und die sprachliche Qualität der Texte ist beeindruckend. Eine liebevoll gestaltete und inhaltsschwere Anthologie, die ein Zeitzeugnis auf besonderem literarischem Niveau ist. Einzig der Untertitel „Eine heimatlische Spurensuche mit wendischen Urgroßmüttern“ trifft nicht ganz ins Schwarze, weil das Werk inhaltlich viel umfangreicher ist, als dieser es vermuten ließe. Ein sehr empfehlenswertes Buch für alle an der Lausitz Interessierten.

Matthias Stark

Hannelore Schmidt-Hoffmann (Hg.)
„Wurzeln & Wandel der Lausitz“,
Edition Märkische LebensArt 2025,
ISBN 978-3-943614-23-7

